

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [7]

Nachruf: Abschied von Alt-Abt Mauritius Fürst : Ansprache bei der Beerdigung am Montag, 5. Juni 2002, in Mariastein
Autor: Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von Alt-Abt Mauritius Fürst

Ansprache bei der Beerdigung am Montag, 5. Juni 2002, in Mariastein

Abt Lukas Schenker

Verehrte Trauergemeinde, liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Kurz vor der Vigilfeier zum Fronleichnamsfest, am letzten Mittwochabend, 29. Mai, erhielt ich die Nachricht, dass Abt Mauritius zusammengebrochen und sein Zustand sehr ernst sei. Ich ging dann in die Vigilfeier, doch meine Gedanken waren stets wieder bei Abt Mauritius. Beim Lesen des Evangeliums zum Fronleichnamsfest (Joh 6,51–58) am Schluss der Vigil wurde mir bewusst, wie sehr eigentlich diese Worte aus dem Johannesevangelium, die wir nun auch für seinen Beerdigungsgottesdienst gewählt haben, sein Leben prägten. Abt Mauritius schätzte die tägliche Feier der Eucharistie. Auch an seinem Sterbetag wünschte er ausdrücklich, die heilige Messe in der Gnadenkapelle zu feiern. Denn für ihn war das Wort Jesu: «Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm» eine Realität, an die er glaubte und aus der er lebte. Darum dürfen wir auch die Hoffnung haben, die er selber in sich trug und die sich auf das Wort Jesu gründet: «Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.»

Von Trimbach nach Mariastein

Von dieser Hoffnung und von diesem Glauben her wollen wir nun auf das Leben des lieben Verstorbenen zurückschauen, der selber von diesem Glauben und dieser Hoffnung tief geprägt war. Arnold, so sein Taufname, wurde am 14. Oktober 1923 in Trimbach in die Fa-

milie des Bezirkslehrers Ignaz und der Marie Fürst-Hagmann hineingeboren und verlebte mit seinen sieben Geschwistern eine frohe Jugendzeit, die allerdings auch gekennzeichnet war durch die Sorgen einer kinderreichen Familie. Nach dem Besuch der Primarschule in Trimbach, der Bezirksschule und des Progymnasiums in Olten wechselte er 1940 ins Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, wo sein älterer, früh verstorbener Bruder Otto als Lehrer tätig war. Hier, wo mehrere Mariasteiner Patres seine Lehrer waren, dürfte er auch seine Berufung zum benediktinischen Mönchtum erkannt haben.

Als er nach Rekrutenschule und Aktivdienst 1944 die Matura bestand, meldete er sich fürs Noviziat im Kloster Mariastein. Mit zwei Mitnovizen (darunter P. Hugo Willi) bestand er das Probejahr in Mariastein. Die drei waren die ersten Novizen, die nach Exil und Rückkehr der Mariasteiner Mönche diesen Neubeginn in Mariastein machen durften. Am 6. Oktober 1945 band sich Fr. Mauritius, wie von nun an sein Klostername lautete, durch die einfache Profess an die damals noch heimatlose Klostersgemeinschaft. Die theologische Ausbildung erhielt er im Kloster. Am 25. Juli 1949 weihte ihn Bischof Franziskus von Streng in der Klosterkirche zum Priester. Nach Abschluss des Theologiestudiums schickte Abt Basilius Niederberger 1950 den jungen Mönch als Lehrer ans Kollegium in Altdorf. Zur weiteren Ausbildung für die Schule bezog P. Mauritius 1953 die Universität Freiburg zum Studium der alten Sprachen und der Geschichte. Seine Studien beschloss er 1962 mit einer gründlichen Arbeit über die Wiederer-



SOLI DEO HONOR

*«Gott allein die Ehre» war der Wahlspruch von
Abt Mauritius Fürst, der am 29. Mai 2002 verstarb.
Von 1971 bis 1995 leitete er als Abt
unsere Gemeinschaft.*

richtung der Abtei Beinwil und ihre Verlegung nach Mariastein. Doch schon bevor er seine Doktorarbeit samt dem Examen abgeschlossen hatte, nahm er 1960 die Lehrtätigkeit in Altdorf wieder auf, doch nur für zwei Jahre. Denn bereits 1962 berief ihn das Vertrauen von Abt und Mitbrüder als Prior nach Mariastein. Hier hatte er zuerst den abwesenden Abt zu vertreten, der als Abt-Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation am Zweiten Vatikanischen Konzil teilzunehmen hatte. Gleichzeitig dozierte er an der theologischen Hausschule Kirchengeschichte, später auch Kirchenrecht. Auch wurde er zum Novizenmeister und Fraterinstruktor ernannt. Es waren auch die Jahre, in denen intensiv über die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters nachgedacht und diskutiert wurde. P. Mauritius nahm sich besonders der damit zusammenhängenden historischen Fragen an.

39. Abt von Beinwil und 17. Abt von Mariastein

Als nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters 1971 Abt Basilius Niederberger sein Amt niederlegte, wählte die Klostersgemeinschaft am 15. Juli P. Prior Mauritius zu seinem Nachfolger. Er erhielt am darauffolgenden 16. August die Abtsweihe durch Bischof Anton Hänggi.

Mit der Rückgabe des Klosters durch den Kanton Solothurn standen der neue Abt und die Klostersgemeinschaft vor einer grossen Herausforderung: Die Klosteranlage bedurfte dringend der Restaurierung und Sanierung, wobei die Gebäulichkeiten den Bedürfnissen der Gemeinschaft anzupassen waren und gleichzeitig die materielle Sicherung gewährleistet werden musste. Abt Mauritius stellte sich dieser Herausforderung. Der Rückgang an klösterlichen Berufungen und die neue Situation in Mariastein drängten bald schon zu einer Konzentration der Kräfte in Mariastein, um hier den ans Kloster und seine Wallfahrt gestellten Erwartungen zu entsprechen. Das hiess konkret: Rückzug der Mariasteiner Mönche aus Altdorf. Dass dies nicht einfach

sein würde, war Abt Mauritius, der selber Lehrer in Altdorf gewesen war, klar. Wer gibt schon eine langjährige, erfüllende und sinnvolle Arbeit gerne auf? Doch die Einsicht der Gemeinschaft überwog, dass in Mariastein ihre gemeinsame Zukunft liegt. So rief Abt Mauritius ab 1976 sukzessive Mitbrüder von Altdorf zurück, bis 1981 das Mariasteiner Engagement in Altdorf ein Ende fand. Innerklösterlich führte Abt Mauritius weiter, was sein Vorgänger begonnen hatte. Er nahm die Anregungen des Konzils auf. Behutsam wurden Liturgie und Stundengebet den neuen Verhältnissen und Erfordernissen angepasst. Unsere gut besuchten Gottesdienste zeigen wohl klar, dass hier richtige Entscheidungen getroffen wurden. Seinen Mönchen gegenüber war Abt Mauritius ein gütiger Vater, der Verständnis zeigte und auch Nachsicht üben konnte.

Wirken übers Kloster hinaus

Doch Abt Mauritius engagierte sich nicht nur innerklösterlich für seine Gemeinschaft, für ihre Bedürfnisse und Anforderungen. Er wirkte bald schon sehr aktiv auch nach aussen. Er war ein beliebter Firmspender, der von vielen Pfarreien dafür angefragt wurde. Wie er diese Einsätze, oft samstags und sonntags hintereinander, kräftemässig überstand, bleibt sein Geheimnis. Offensichtlich behagte ihm das Spenden der Firmung. Doch nicht nur dies: Er liess sich auch für andere Dinge engagieren. Er war ein aktives Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab. Mit Bischof Anton Hänggi gehörte Abt Mauritius zu den Gründern der Stiftung Beinwil. Dabei trug ihn die Hoffnung, dass dort, am Ursprungsort unseres Klosters, wieder eine benediktinische Gemeinschaft Fuss fassen sollte. Er hat sich sehr dafür eingesetzt, trotz Enttäuschungen, die er dabei auch erfahren hat.

Abt Mauritius war auch lange Vorstandsmitglied des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Er nahm Einsitz im Stiftungsrat des Heimatmuseums Schwarzbubenland in Dornach. Bei der Akademischen Verbindung Rau-

racia in Basel war er ein gern gesehener Gast, wie überhaupt Abt Mauritius Geselligkeit liebte, obwohl er eigentlich von Natur aus eher introvertiert veranlagt war. Für die Region war Abt Mauritius so etwas wie eine Integrationsfigur, die über den klösterlich-kirchlichen Rahmen hinaus wirkte. Er war bei den Leuten angesehen, und man schätzte seine Liebenswürdigkeit und Offenheit. An die Öffentlichkeit trat er auch hie und da durch historische Beiträge oder andere Artikel, die er im Mariastein-Heft oder anderswo publizierte. Der Kanton Solothurn hat ihm für seine mannigfaltigen Verdienste 1989 den Anerkennungspreis des Kantons überreicht.

Überblickt man die vielseitigen Aufgaben und das vielfältige Wirken innerhalb und ausserhalb des Klosters von Abt Mauritius Fürst, so ist man nicht erstaunt, dass dies alles oft auch das Mass seiner Kräfte überstieg, seiner Gesundheit zusetzte und ihn amtsmüde machte. Seine Resignation als Abt im Januar 1995 kam darum für jene, die ihn kannten, nicht ganz unerwartet. Doch ganz leicht dürfte ihm der Rückzug nicht gefallen sein, was ja auch gut verständlich ist nach so vielen Jahren Einsatz.

Dank

Nach seiner Resignation schonte sich allerdings Abt Mauritius nicht allzu sehr. Doch ein

schwerer Herzinfarkt liess ihn notgedrungen kürzer treten. Er erholte sich zwar relativ gut. Aber jede allzu grosse Anstrengung konnte ihm gefährlich werden. So dürfte es auch am letzten Mittwoch gewesen sein. Und nun müssen wir von ihm Abschied nehmen. Wir tun es mit dieser Eucharistiefeier, wo wir unserem Erlöser Jesus Christus in der Brotsgestalt begegnen dürfen. Daraus schöpfen wir selber die Zuversicht und den Glauben, die auch Abt Mauritius durch sein ganzes Leben hindurch getragen haben: Wer dieses Brot ist, das vom Himmel herabgekommen ist, wird in Ewigkeit leben.

Lieber Abt Mauritius, Sie haben sich für unsere Klostersgemeinschaft und ihre Ausstrahlung in der Region eingesetzt und auch verbraucht. Dafür danken wir Ihnen von Herzen übers Grab hinaus. Wir empfehlen Sie der Güte und Barmherzigkeit Gottes. Wir bitten Sie aber auch, unser Kloster – Ihr Kloster – nicht zu vergessen vor dem Angesicht Gottes, vor dem Sie nun auf ewig glücklich sein dürfen. Der Friede in Gott werde Ihnen voll zuteil. Amen.

*

Wir werden in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift auf das Wirken und die Persönlichkeit von Alt-Abt Mauritius zurückkommen.

*Am Tag vor seinem Tod:
Alt-Abt Mauritius unterhält
sich mit Schwester M. Imelda
Erni aus dem Zisterzienserinnenkloster
Eschenbach LU. Fast der ganze
Eschenbacher Konvent war am 28. Mai 2002
in Mariastein zu Besuch.*

